

Hattingen hat Impulse zur Begegnung.

Prozess- und Veranstaltungsdokumentation
KOMM-IN 2009/2010



KOMM-IN
NRW.



Impulse zur Begegnung

Prozess- und Konferenzdokumentation
zum KOMM-IN-Prozess 2009 / 2010
und zur Integrationskonferenz 2010

Beratung und Unterstützung:



Projektförderung durch das:



Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

NRW.



Inhalt

1. Grußwort der Bürgermeisterin	3
2. Grußwort des Vorsitzenden des Integrationsrates.....	5
3. Ausgangslagen und Zielsetzungen.....	6
4. Der Prozess - Auf dem Weg zu einem interkulturellen Kommunikationsmanagement	9
4.1.1 Was sind Begegnungsanlässe?	9
4.1.2 Warum ein Imagewechsel?	10
4.1.3 Steuerung.....	10
4.1.4 Prozessschritte.....	11
5. Ergebnisse und Wirkungen	13
5.1.1 „Ich bin gerne Nachbar“.....	14
5.1.2 „Mehrsprachige Stadtführungen“	15
5.1.3 „Hattingen sauber – interkulturell“	17
5.1.4 „Anlass-Gäste“	18
5.1.5 „Internetseite für neu Zugewanderte“	18
5.1.6 Öffentlichkeitsarbeit.....	19
6. Resümee.....	20
7. Anhänge	22
7.1.1 Ideensammlung „Kommunikationsanlässe interkulturell nutzen“.....	22
7.1.2 Medien	24
7.1.3 Orte	25
7.1.4 Auswertung der Integrationskonferenz.....	26
7.1.5 Altstadt Rundgang arabisch.....	28

1. Grußwort der Bürgermeisterin

(Es gilt das gesprochene Wort!)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Cöloglu, als Vorsitzender des Integrationsrates,
sehr geehrte Frau Feld,
ich begrüße Sie alle herzlich zu unserer dritten Integrationskonferenz in Hattingen. Wie in den vergangenen Jahren dient auch diese Konferenz als vorläufiger Abschluss des jeweils vorangegangenen KOMM-IN Prozesses. In diesen Prozessen bemüht sich die Stadt Hattingen darum, die Integration von Migranten und Migrantinnen bei uns voranzutreiben und sich selbst in ihren inneren Strukturen, wie etwa denen der Stadtverwaltung, integrativ zu verhalten.

Meine Damen und Herren,
warum machen wir das eigentlich? Ich will hier nicht zurück fallen in die achtziger Jahre, als man begann, die Integration "der Ausländer" zu entdecken. Ich stelle diese Frage anders. Hört man sich zum Beispiel in unserer Verwaltung um, so hat niemand etwas gegen Migranten, ein Unterschied zu den achtziger Jahren übrigens, aber die meisten kennen auch keine Migranten und haben auch nicht vor, sie kennen zu lernen. Man spricht von "denen", und "die" sprechen wahrscheinlich auch von "den Deutschen". Das verbindende "Wir" kommt nur selten vor.

Oberflächlich gesehen lebt man ohne große Probleme nebeneinander her - in parallelen Gesellschaften. Schauen wir aber gründlicher hin, entdecken wir, dass das so nicht stimmt. Es gibt Probleme, wir alle wissen das. Der Anteil der Migranten, die von sozialen Leistungen des Staates leben, leben müssen, ist überproportional hoch. Das ist ein Aspekt. Ein anderer



Aspekt ist: Die Bevölkerung Deutschlands nimmt ab, der Anteil der Menschen, die in die sozialen Systeme einzahlen, sinkt. Betroffen ist die Erarbeitung von Sozialleistungen, Pflegekosten, Gesundheitskosten und die der Renten. Wir brauchen also in Deutschland, wollen wir unseren Lebensstandard nicht radikal senken, unbedingt viele Menschen, die einen Arbeitsplatz haben, die Geld verdienen, die die Wirtschaft in Schwung halten und so letztlich in die sozialen Systeme einzahlen.

Und da stehen wir vor dem Problem, dass wir das nur erreichen können, wenn es gelingt die Migranten, die bei uns leben, in unsere Gesellschaft so einzugliedern, dass sie ausgestattet mit guter Bildung, mit guten Schulabschlüssen und Qualifikationen zu unserem gemeinsamem Wohlstand beitragen.

Integration, meine Damen und Herren, hat diese wirtschaftliche Seite. Diese ist sehr wichtig. Natürlich ist Integration aber auch eine politische und ethische Verpflichtung, darüber sind wir uns sicher einig.

Ich betone die Alternativlosigkeit von Integration so deutlich, um klarzustellen, dass weder wir, die Ursprungsdeutschen, noch die neuen Deutschen, es sich erlauben können, auf Integration zu verzichten.

Wer in diesem Lande gut leben will, wer seinen Platz in dieser Gesellschaft haben will und soziale und politische Teilhabe genießen will, wer in Frieden und Freiheit leben will, dem kann Integration nicht egal sein. Und das betrifft beide Seiten. Integration ist nicht ein Geschenk, das die Ursprungsdeutschen den Migranten machen, sondern es ist eine zwingende Notwendigkeit. Und Integration ist nicht ein Gefallen, den die Migranten ihrem Gastland erweisen, sondern es ist eine schlichte Notwendigkeit.

Meine Damen und Herren, was können wir gemeinsam tun, um unsere Integrationsarbeit effektiver zu gestalten? Was lässt sich verbessern und welche Möglichkeiten können wir zusammen schaffen, damit sich Vorurteile auf allen Seiten abbauen lassen und durch positive Erfahrungen ersetzt werden?

Im März wurden in einem Workshop fünf konkrete Projekte vorgestellt, die Begegnungen zwischen Migranten und Einheimischen ermöglichen und Perspektiven für die Zukunft eröffnen sollen. Wenn diese Projekte gelingen, können wir gemeinsam die Stimmung in unserer Stadt für Integration positiv beeinflussen. Heute wollen wir diese Projekte weiter diskutieren, neue Absprachen treffen und über die praktische Umsetzung reden.

Mit Ihrer Teilnahme an der dritten Integrationskonferenz machen Sie deutlich, dass Sie diesen Prozess unterstützen. Neben der Arbeit an den fünf Projektkonzepten bietet die Integrationskonferenz Raum für Begegnungen und Informationen über bürgerschaftliche und städtische Projekte. Wir haben den Bereich, der uns Kontakte und Gespräche ermöglichen soll, deutlich ausgeweitet. Bei Musik und einem Imbiss werden wir Gelegenheit haben, den Nachmittag ausklingen zu lassen.

Meine Damen und Herren, Integration ist ein dynamischer Prozess und er wird nie "fertig" sein. Integration geht uns alle an – und hängt von uns allen ab. Nur mit Hilfe des Engagements und des Know-hows zahlreicher Partner kann Integration dort gelingen, wo sie stattfinden muss: im Wohnumfeld, in der Nachbarschaft und in Vereinen.

Wir werden in Zukunft darüber zu reden haben, wie wir die Menschen erreichen, die nicht wegen ihrer Funktion oder ihres Amtes oder ihres besonderen Engagements auf unseren Einladungslisten stehen.

Ich wünsche uns heute fruchtbare Gespräche und freue mich auf die Arbeit.
Glückauf!

Dr. Dagmar Goch, Bürgermeisterin

**Integration geht
uns alle an – und
hängt von uns
allen ab.**

2. Grußwort des Vorsitzenden des Integrationsrates

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,
meine sehr geehrten Damen und Herren,



ich freue mich, heute als Vorsitzender des neu gewählten Hattinger Integrationsrates mein Grußwort an Sie richten zu dürfen.

Sie haben mitbekommen, dass am 7. Februar dieses Jahres der Integrationsrat neu gewählt wurde. Zwischenzeitlich hat die konstituierende Sitzung stattgefunden, so dass die hiesige Migrantenvertretung nun wieder arbeitsfähig ist. Ich hoffe, dass die erfolgreiche Arbeit der Vergangenheit fortgesetzt werden kann und danke für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Bürgermeisterin, die wir bereits erfahren durften.

Wir werden voraussichtlich in wenigen Monaten einen neuen Dezernenten (eine neue Dezernentin) auch für den Bereich der Migration bekommen; – nach unterschiedlichen Erfahrungen mit früheren Dezernenten hoffe ich, dass wir in ihm oder ihr einen engagierten Gesprächspartner finden, der die besonderen Belange der Migranten ernst nimmt und die Integrationsarbeit auch durch eigene Impulse bereichern kann.

Trotz aller (erfolgreichen) Arbeit der vergangenen Jahre – insbesondere auch der bisherigen drei KOMM-IN-Prozesse – ist noch keinesfalls ein idealer Zustand erreicht: Ausgerechnet in diesem Kulturhauptstadt-Jahr 2010 findet das wichtige Festival Kemnade International nicht statt. Diese Kulturveranstaltung wäre gerade jetzt ein wichtiges Signal für die im Ruhrgebiet verwirklichte interkulturelle Gesellschaft gewesen. Andererseits ist positiv festzustellen, dass der auch noch neue Hattinger Stadtrat nun ohne Mitglieder von rechtsnationalen Gruppierungen zusammengesetzt ist. Bleibt zu hoffen, dass auch bei den Wahlen zum nordrhein-westfälischen Landtag (in 14 Tagen) Parteien, die das Zusammenleben von Einheimischen und Migranten ablehnen, keine Zustimmung in der Hattinger Bevölkerung finden. Die hier im Straßenbild hängenden Plakate machen mich da ganz zuversichtlich; in Nachbarstädten sieht es da leider vielfach ganz anders aus. Dennoch mussten wir am vergangenen Samstag auch in unserer Fußgängerzone feststellen, dass auch hier Menschen auftreten, deren Sprüche absolut inakzeptabel sind.

Wir werden uns heute hier gemeinsam mit mehreren Handlungsfeldern beschäftigen, die Hattingen interkulturell nach vorn bringen sollen. Das wird letztlich nur gelingen, wenn wir heute in der Lage sind, die Entwicklungsziele klar zu präzisieren und wenn die Umsetzung auf breite Unterstützung nicht nur von den „üblichen Verdächtigen“ sondern auch von der breiten Bevölkerung, der Politik und der Verwaltung stößt.

Ich wünsche uns allen, dass wir auf diesem Weg heute einen Schritt weiter kommen. In diesem Sinne: „Glück auf!“

Erkan Cöloglu, Vorsitzender des Integrationsrates

3. Ausgangslagen und Zielsetzungen

Hattingen blickt auf eine lange Tradition erfolgreicher Ausländer- und Integrationsarbeit zurück. Teilweise engagieren sich lokale Akteure bereits seit über 30 Jahren haupt- und ehrenamtlich. Andere sind in den letzten Jahren neu hinzu gekommen, wie zum Beispiel die Sprach- und Kulturmittler/innen, die mit dem ersten im ersten Hattinger KOMM-IN Prozess 2007 / 2008 vom VFA e.V. qualifiziert wurden und unter dem Dach der Freiwilligenagentur zu einer vitalen Unterstützergemeinschaft für ein gelingendes Miteinander in Hattingen geworden sind.

Mit Hilfe von Landesmitteln der Förderrichtlinie „KOMM-IN – Kommunale Innovationen in der kommunalen Integrationsarbeit“ ist es in den letzten drei Jahren gelungen, Akzente in Richtung besserer Abstimmung innerhalb der Akteurslandschaft der Integrationsarbeit aber auch zu anderen Akteuren aus dem Bereich der Lokalen Agenda, des Hattinger Bündnisses für Familie und des Demografischen Wandels zu



setzen. In zentralen Handlungsfeldern wie Kultur, Erziehung, Bildung und Sprachförderung wurden Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und Kultureinrichtungen sowie in der städtischen Verwaltung für den Wandel in der Bevölkerung und die damit einhergehenden gesellschaftlichen Herausforderungen sensibilisiert. Erste Handlungsansätze wurden entwickelt und behutsam umgesetzt.

Die Stadt Hattingen hat in den letzten zwei Jahren u.a. ein Konzept zur strategischen Steuerung der Integrationsarbeit sowie zur interkulturellen Orientierung der Stadtverwaltung entwickelt und mit dem Strategiekonzept Hattingen 2020 (Demografischer Wandel) verknüpft. Außerdem wurde vom Fachbereich Personal, Organisation und EDV ein Personalentwicklungskonzept erarbeitet, in das die Erkenntnisse zur interkulturellen Orientierung und insbesondere zur Förderung der interkulturellen Kompetenz der Beschäftigten eingeflossen sind.



In den partizipativen Entwicklungsprozessen und auch auf der Integrationskonferenz im Januar 2009 wurde von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, dass gelingende Kommunikation ein zentraler Erfolgsfaktor eines fördernden Integrationsklimas in Hattingen ist.

Integration erfolgreich als Querschnittsaufgabe zu bearbeiten, wie in der strategischen Ausrichtung festgeschrieben, erfordert deshalb ein gut abgestimmtes,

internes und externes Kommunikationsmanagement.

Dies bedeutet, dass die Förderung der politischen und sozialen Partizipation von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte kultursensible Instrumente und Verfahrensweisen benötigt, die auf den unterschiedlichen Ebenen und in den verschiedensten Situationen eine angemessene, wertschätzende, aktivierende Kommunikation ermöglicht. Egal ob es um Feuerwehreinsätze oder andere Krisensituationen in Migrantenhaushalten, um nachbarschaftliche Kontakte, um die Einbindung von Migrantenorganisationen oder um das gezielte Ansprechen von Zugewanderten bei öffentlichen Veranstaltungen und Aktivitäten geht, eine verbesserte Kommunikationskompetenz auf der Grundlage eines abgestimmten Marketingkonzeptes wird zu einem wichtigen Erfolgsfaktor in der kommunalen Integrationsförderung werden.

Nach der Erarbeitung und Verabschiedung der vorgenannten Konzepte und Strukturen zur strategischen Steuerung der Integrationsförderung zeigt sich deutlich, dass der langfristige Erfolg der Bemühungen unmittelbar abhängig ist von den handelnden Personen und der gelebten Kommunikationskultur auf unterschiedlichen Ebenen. Integration als Querschnittsaufgabe ernst zu nehmen bedeutet, interne und externe Aushandlungsprozesse möglichst im Konsens zu gestalten, um so zu gemeinsamen Entscheidungen oder Lösungsansätzen zu kommen. Dies erfordert auf der einen Seite eine gezielte und transparente Kommunikation mit externen Akteuren wie Migrantenorganisationen, freien Trägern oder Initiativen und vor allem mit der Politik (Integrationsrat und anderen Ratsgremien) und weiteren Akteuren der Stadtgesellschaft.

Auf der anderen Seite sind im Sinne des Querschnittsmanagements verschiedene Fachbereiche und Abteilungen der Verwaltung aktiv einzubeziehen. Auch dies erfordert eine abgestimmte, transparente, fachbereichs- und hierarchieübergreifende Kommunikation. Verfahren von Anweisung und Ausführung greifen beim Querschnittsmanagement zu kurz.



Um aber Querschnittsmanagement erfolgreich praktizieren zu können, bedarf es gemeinsam verabredeter Verfahren und Instrumente, die den kommunalen Besonderheiten gerecht werden müssen.

Auf der anderen Seite können gerade im Bereich des Querschnittsmanagements viele Projekte und Aktionen als "Orte der Kommunikation" so aufeinander abgestimmt werden, dass positive Impulse und Synergieeffekte im Sinne eines interkulturellen Miteinanders erzielt werden. Dies kann aber nur gelingen, wenn Reibungsverluste reduziert und unnötige (Kommunikations-) Blockaden abgebaut werden.

Die Stadtverwaltung Hattingen versteht sich als Dienstleisterin für alle Bewohner/innen der Stadt Hattingen. Im Sinne einer guten Kundenorientierung ergibt sich immer wieder die Frage, welche Art der Ansprache (Die Amtssprache ist Deutsch!) gefunden werden soll. Welche Texte werden übersetzt? Und bei welchen Gesprächen müssen Dolmetscher/innen oder Sprach- und Kulturmittler/innen hinzugezogen werden. Es hat

sich gezeigt, dass mit diesen Fragen je nach Arbeitsfeld und Mitarbeitendem sehr unterschiedlich umgegangen wird. Zum Teil werden aufwändige Übersetzungen erstellt oder staatlich geprüfte Dolmetscher hinzugezogen. An anderer Stelle wird mit viel ehrenamtlichem Engagement ein Werbeträger erarbeitet oder es werden überregional zu beziehende fremdsprachige Broschüren eingesetzt. Noch gibt es kein abgestimmtes kultursensibles Marketingkonzept im Umgang mit zugewanderten Menschen in Hattingen. Gleichzeitig werden von verschiedenen Seiten immer wieder Klagen über fehlende Informationen vorgetragen. Hinter dem fehlenden Konzept stehen auch unterschiedliche, nicht abgestimmte Grundhaltungen und Fragestellungen.

Darüber hinaus gibt es von Seiten der Migrantenorganisationen den Wunsch nach mehr Möglichkeiten und Chancen eines verstärkten Dialogs mit der Aufnahmegesellschaft. Auch hier gibt es bislang eher ein Szenario von Versuch und Irrtum statt eines abgestimmten Verwaltungshandelns.



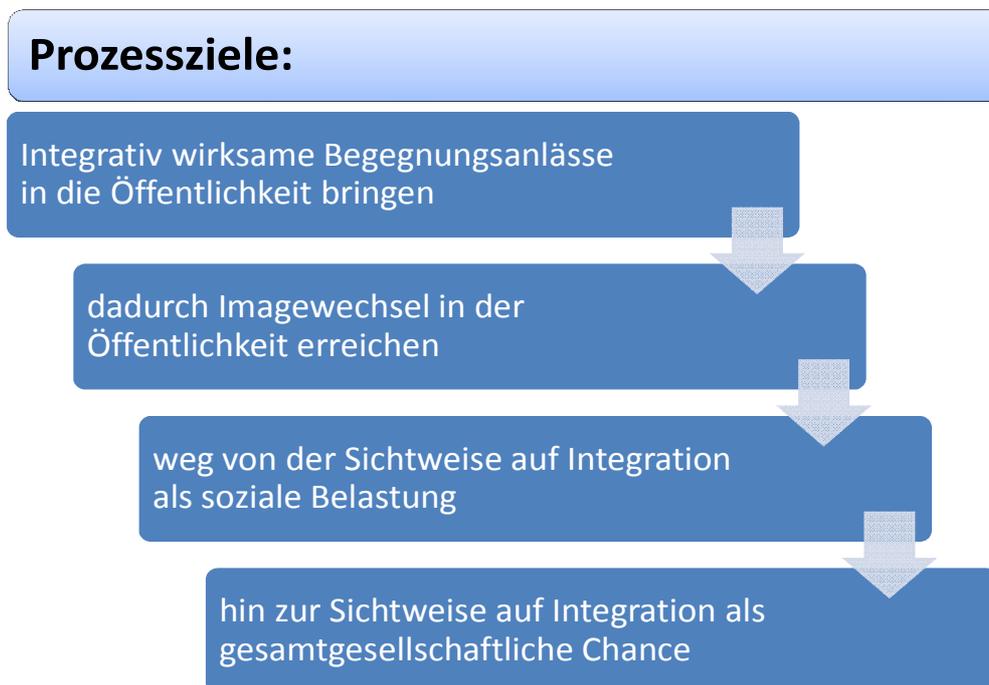
Aus den skizzierten Aspekten ergibt sich, dass ein gemeinsames Konzept zu einer kultursensiblen Kommunikation im Rahmen einer abgestimmten Marketingstrategie ein wichtiger Beitrag zur weiteren Verbesserung

der Integrationserfolge in Hattingen ist. Dies bedeutet, dass ein entsprechend abgestimmtes Querschnitts- und Kommunikationsmanagement zu entwickeln und erproben ist. Dieses beinhaltet, dass abgestimmte, kultursensible Nutzungsmöglichkeiten zum Beispiel für ein Internetportal, ein Intranet, Wegweiser, Flyer, Broschüren oder Pressemitteilungen entwickelt werden müssen. Im Sinne einer gelungenen Kundenorientierung sind bei der Entwicklung eines solchen Ansatzes Menschen mit Zuwanderungsgeschichte als Experten einzubeziehen, da es unverzichtbar ist, zu erfahren, welche Botschaften wie bei Zugewanderten ankommen, oder welche Informationen fehlen bzw. in welcher Form als wichtig erachtet werden.

4. Der Prozess - Auf dem Weg zu einem interkulturellen Kommunikationsmanagement

Schon die Integrationskonferenz 2009 stand unter dem Motto „Impulse zur Begegnung“. Fazit war, dass Integration am besten durch direkte Begegnung zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen und Einzelpersonen in Hattingen gelingt und die vielen Möglichkeiten der Begegnung, die es in Hattingen gibt, noch besser dazu genutzt werden sollten, um Begegnung zu forcieren. Deshalb wurde im Antrag für die neue KOMM-IN Förderphase das Ziel formuliert, ein interkulturelles Kommunikationsmanagement aufzubauen.

Dabei wurden die folgenden Prozessziele gesteckt:



4.1.1 Was sind Begegnungsanlässe?

Begegnungen finden tagtäglich statt - zu ganz unterschiedlichen Anlässen. Man trifft sich in der Nachbarschaft, auf Veranstaltungen und Festen, im Rathaus, im Wartezimmer des Hausarztes, in der Kneipe oder im Bus. Im KOMM-IN Prozess wurde nun die Frage gestellt, welche Begegnungsanlässe dazu genutzt werden könnten, um Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenzubringen und Begegnung aktiv zu fördern. Wie könnte beispielsweise das Projekt der Weihnachtsbäckerei im Rathaus, das in der Weihnachtszeit von ganz unterschiedlichen Familien besucht wird, dazu genutzt werden, dass zwischen den Familien auch Begegnung stattfinden.

Wie können stattfindende Begegnungen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen dazu genutzt werden, um die Integration von Zugewanderten nachhaltig zu befördern?

4.1.2 Warum ein Imagewechsel?

Das Thema „Integration von Zugewanderten“ tritt in der Öffentlichkeit nach wie vor vorrangig als Problem-Thema im Zusammenhang mit hohen sozialen Kosten, Schulversagen oder Kriminalität auf. Allzu häufig wird Zuwanderung als soziale Belastung interpretiert. Dass die große Mehrheit der Zugewanderten in Deutschland nicht nur keine soziale Belastung für die Gesellschaft ist, sondern einen wichtigen Beitrag für die gesellschaftliche Fortentwicklung darstellt, tritt dabei viel zu oft in den Hintergrund. Aus Sicht der beteiligten Akteure im KOMM-IN Prozess muss es der Stadt Hattingen dringend gelingen, die gesellschaftlichen Gewinne, die durch Migration entstehen, im Sinne des folgenden Leitbildes in den Vordergrund zu rücken:

Hattingen *weltoffen:*

„Wir brauchen Migration und weltweite Beziehungen, um den demografischen Wandel und die Globalisierung der Märkte positiv zu gestalten. Migration und weltweite Beziehungen nutzen der Stadt Hattingen in vielfältigen Interessenslagen wie Ausbau des Tourismus, internationale Wirtschaftsbeziehungen, Begegnung des Fachkräftemangels etc.“

Die Stadtverwaltung will deshalb dafür sorgen, dass integrativ wirksame Begegnungsanlässe in die Öffentlichkeit gebracht werden und dadurch in der Öffentlichkeit ein Imagewechsel in Bezug auf das Thema Integration initiiert wird: Es geht darum, wegzukommen vom defizitorientierten Blick auf Integration als soziale Belastung hin zu einem ressourcenorientierten Blick auf Integration als gesamtgesellschaftlicher Chance.

4.1.3 Steuerung

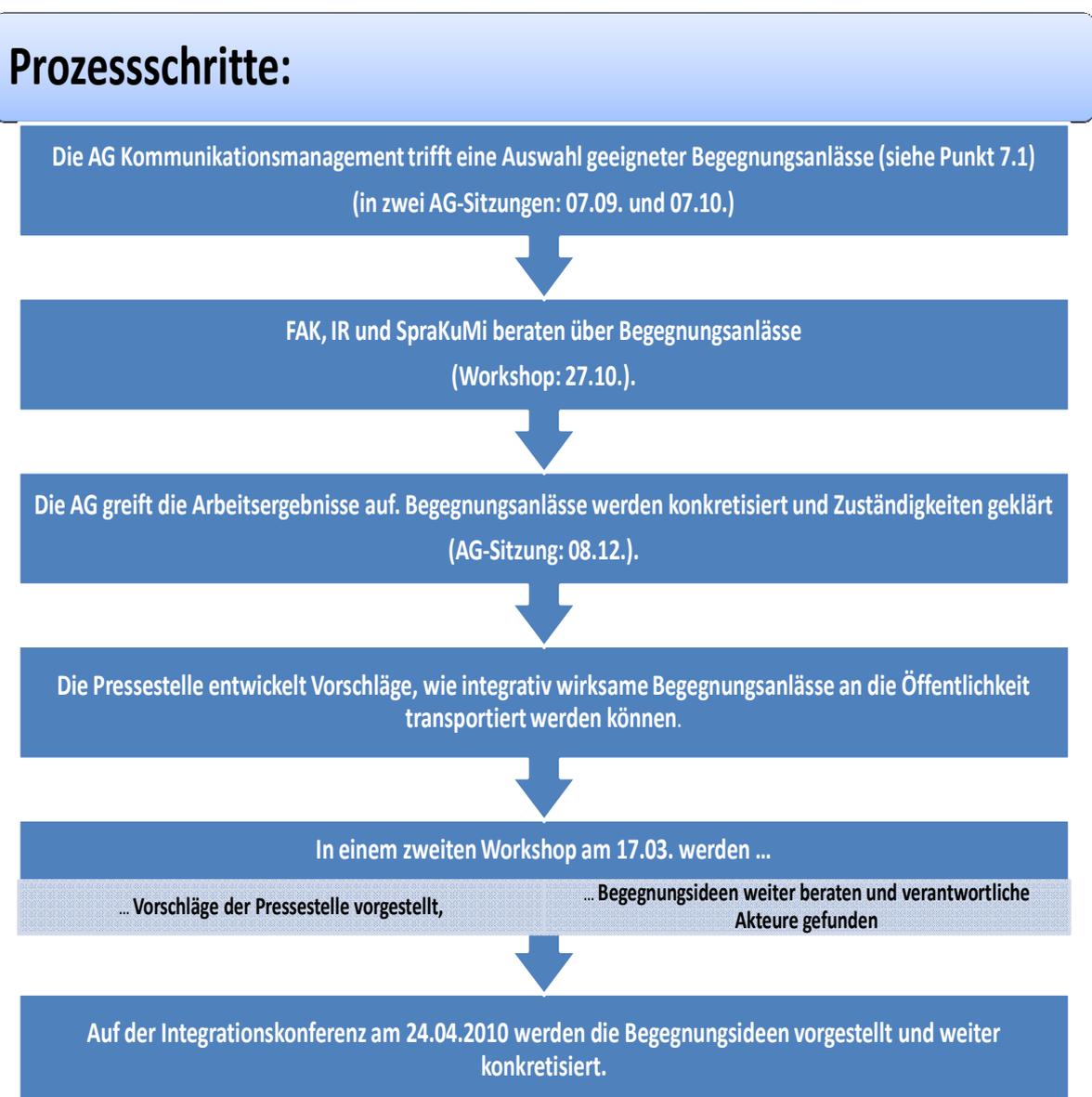
Die Gesamtsteuerung des KOMM-IN Projektes lag in der Hand des verwaltungsinternen Facharbeitskreises Migration (FAK) unter dem Vorsitz des zuständigen Beigeordneten, Andreas Bomheuer, der zum Jahreswechsel 2009/2010 als Kulturdezernent nach Essen wechselte. Seitdem wird der Arbeitskreis kommissarisch Bürgermeisterin Dr. Dagmar Goch und Bernd Baumhold geleitet.

Der Integrationsrat und weitere Akteure der Integrationsarbeit werden regelmäßig informiert und aktiv in die Projektentwicklung und -realisierung eingebunden.

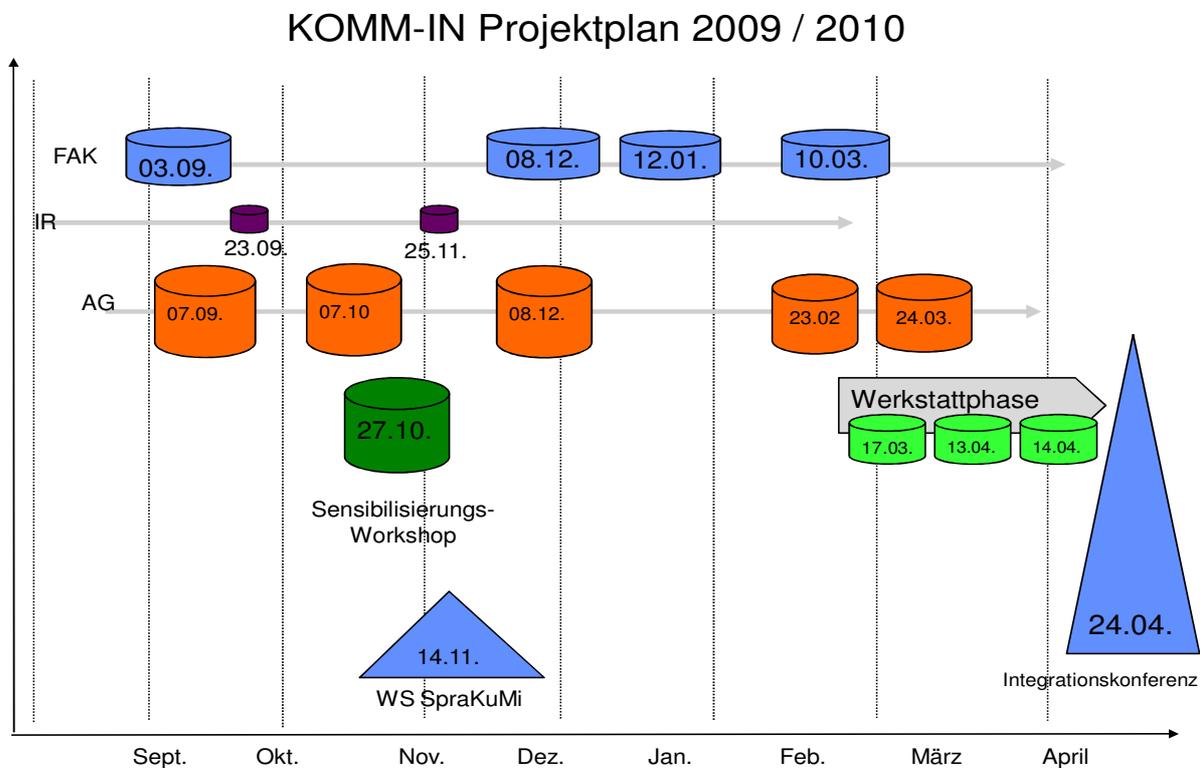
Für die Projektsteuerung wurde die AG Kommunikationsmanagement gegründet, die sich aus Mitgliedern des FAK, für das Thema Öffentlichkeitsarbeit verantwortlichen Mitarbeiter/innen der Stadtverwaltung sowie aus Vertreter/innen aus dem Kreis der Sprach- und Kulturmittler/innen und des Integrationsrates zusammensetzte. Die AG hatte die Aufgabe, die Erkenntnisgewinne im Prozessverlauf zu reflektieren, den Projektprozess zu steuern, die Beteiligung der relevanten Personen(gruppen) abzusichern und Zwischenergebnisse im FAK und in die eigene Organisationseinheit rückzukoppeln.

4.1.4 Prozessschritte

Um dies zu erreichen, arbeiteten die AG Kommunikationsmanagement, der FAK Migration, die Pressestelle der Stadtverwaltung mit Unterstützung der vielen Schlüsselakteure aus Integrationsrat, Sprach- und Kulturmittler/innen, Vertreter/innen von Wohlfahrtsverbänden, Vereinen und Migrantenorganisationen eng zusammen:



Das KOMM-IN Projekt ist als weiterer Meilenstein der langfristig angelegten strategischen Integrationsförderung konzipiert worden. Es sollte formulierte Problemlagen und Bedürfnisse der beteiligten Akteure aus der vergangenen Förderphase aufgreifen und war eingebunden in das Hattinger Strategiekonzept 2020 und das Handlungskonzept zur interkulturellen Orientierung der Stadtverwaltung. Da der Beigeordnete für Weiterbildung, Kultur, Soziales und Jugend den Vorsitz des FAK innehatte, war bis zu seinem Ausscheiden eine unmittelbare Verankerung im Verwaltungsvorstand gewährleistet. In der Integrationskonferenz im Januar 2009 wurde von Migrantinnen und Migranten eine Verstärkung der Dialogkultur eingefordert.



5. Ergebnisse und Wirkungen

Den oben genannten Prozessschritten folgend, wurden auf der Integrationskonferenz die ausgewählten Begegnungsideen zur weiteren Bearbeitung vorgestellt.

Die Begegnungsideen:



„Ich bin gerne Nachbar.“

Zuständig: Andreas Gehrke (Stadtverwaltung, Freiwilligenagentur)



Mehrsprachige Stadtführungen.

Zuständig: Frau Hillesheim (Stadtmarketing e.V.) und Herr Boursoufi (Sprach- und Kulturmittler)



Anlassgäste.

Zuständig: Frau Hardtke (Stadtverwaltung, Fachbereich Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing und Tourismus)



„Hattingen sauber.“

Zuständig: Paul Müller (Stadtverwaltung, Fachbereich Bauverwaltung und Umweltschutz)



Internetseite für neu Zugewanderte.

Zuständig: Thomas Griesohn-Pflieger (Stadtverwaltung, Pressestelle)

In Untergruppen arbeiteten die Teilnehmenden der Integrationskonferenz an den einzelnen Themen weiter. Die Diskussionsergebnisse:



5.1.1 „Ich bin gerne Nachbar“

Hierbei handelt es sich um ein Projekt des Beirates für bürgerschaftliches Engagement in Kooperation mit dem Verein „Lebendiges Hattingen e.V.“ und der Stadt Hattingen. Schirmherrin ist die Bürgermeisterin Frau Dr. Goch.

Ausgangslage: Traditionelle nachbarschaftliche Bindungen brechen auseinander. Der hohen Segregation in der Gesellschaft soll u.a. mit einer Aufklebe-Plakette entgegen gewirkt werden: „Ich bin gerne Nachbar!“

Im Rahmen des KOMM-IN Prozesses wurden Ideen entwickelt, wie diese Kampagne in möglichst alle Bevölkerungsgruppen getragen werden kann. Dabei trat die Suche nach Multiplikator/innen als zentraler Ansatz hervor. Es ging also darum, Hattinger Bürgerinnen und Bürger zu finden, die in der Lage sind, diese Kampagne durch ihre guten Beziehungen in die verschiedenen Migrantengemeinschaften weiterzutragen und dort zum Mitmachen zu animieren.

Die Kampagne beginnt im Mai 2010. Bis dahin sollen insbesondere Sponsoren und Unterstützer gefunden werden.

Bis zur Integrationskonferenz konnten die folgenden Unterstützergruppen identifiziert werden:

- Moscheen
- Familienzentren
- Integrationsrat
- MSO (Magnet)

Veranstaltungen, auf denen für die Kampagne geworben werden kann:

- Integrationskonferenz
- Stadtteilkonferenzen
- Neubürgerempfang
- das „Rollende Bürgerbüro“

Darüber hinaus wird jedoch die persönliche Ansprache sehr wichtig sein. Die Kampagne kann als Start für selbstinitiierte Kleininitiativen gesehen werden und sollte sich möglichst bald verselbstständigen.

Für die Weiterarbeit an der Kampagne blieben folgende Fragen offen:

Woran wird man den Erfolg der Kampagne erkennen?

Woran macht sich „gute Nachbarschaft“ fest?

Wie wird diese Kampagne mit Leben gefüllt?

Den Teilnehmenden der Untergruppe war die eigene Nachbarschaft ein wichtiges Anliegen. Deshalb wurde die Kampagne „Ich bin gerne Nachbar“ als sympathische Kampagne empfunden, die jedoch Multiplikatoren braucht.

Ideen, wie gute Nachbarschaft aufgebaut werden könnte:

- gegenseitige Einladungen aussprechen
- konkrete Nachbarschaftshilfe initiieren

- Patenschaften anbieten
- „Nachbarpool“: Erfahrungen guter Nachbarschaft werden ausgetauscht und weitergegeben.
- bei Konflikten Sprache- und Kulturmittler einschalten!
- spielende Kinder ansprechen / sich interessieren
- Türöffner: z.B. Begrüßungskomitee für Zugezogene
- ältere Nachbarin fungiert als „Ersatz-Oma“
- Arbeitsgruppe entwickelt konkrete Initiativen
- Initiative ergreifen: Aktiv um Hilfe bitten!



Für die Weiterarbeit an der Kampagne wurden folgende Hinweise gegeben:

- Es muss deutlich werden, was der Aufkleber bedeutet
- Wie wird kommuniziert, was diese Aufkleber bedeuten?
- Welche Wirkung hat es, wenn jemand den Aufkleber nicht hat?

5.1.2 „Mehrsprachige Stadtführungen“

Bei dieser Idee geht es darum, dass Hattinger Bürgerinnen und Bürger mit Zuwanderungsgeschichte ihre Mehrsprachenkompetenz ganz konkret zum Nutzen der Stadt einbringen. Mehrsprachige Stadtführungen tragen zur gesellschaftlichen Teilhabe und Zugehörigkeit von Migrant/innen, und zur Multikulturalität und Multireligiosität in Hattingen bei. Wechselseitige Sensibilisierung steht dabei im Vordergrund.

Im Rahmen des KOMM-IN Prozesses hat der Stadtmarketing e.V. eine exemplarische Stadtführung niedergeschrieben. Diese wurde ins Arabische übersetzt (siehe Anlage).

Es wurden Hattinger/-innen mit Zuwanderungsgeschichte dafür geworben, ehrenamtlich als „mehrsprachige Stadtführer/innen“ zu fungieren. Gleichzeitig sollen die schriftlichen Stadtführungen in weitere Sprachen übersetzt werden, um sie



als Informationsmaterial an Tourist/innen und neu Zugewanderte etc. abgeben zu können. Bis zur Integrationskonferenz fand ein Austauschtreffen zwischen erfahrenen Hattinger Stadtführer/innen und interessierten Migrant/innen statt. Jeweils eine/ein Stadtführer/in bildete zusammen mit einer/einem interessierten Migrant/innen ein „Tandem“. Nach und nach sollen so die interessierten Hattinger/innen mit Zuwanderungsgeschichte zu „Mehrsprachigen Stadtführer/innen“ gebildet werden.

Zur Integrationskonferenz wurde eine kurze Videosequenz aus einer bereits durchgeführten mehrsprachigen Stadtführung gezeigt. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Stadtführungen nicht nur sprachlich bereichert werden, sondern dass auch neue Inhalte entstehen. So gibt es ganz automatisch vergleichende Gespräche zwischen Hattingen und der jeweiligen Herkunftsregion. Geschichtliche oder kulturelle Gegebenheiten werden verglichen und so entsteht ein fruchtbarer Austausch, der die Stadtführungen inhaltlich erweitert.

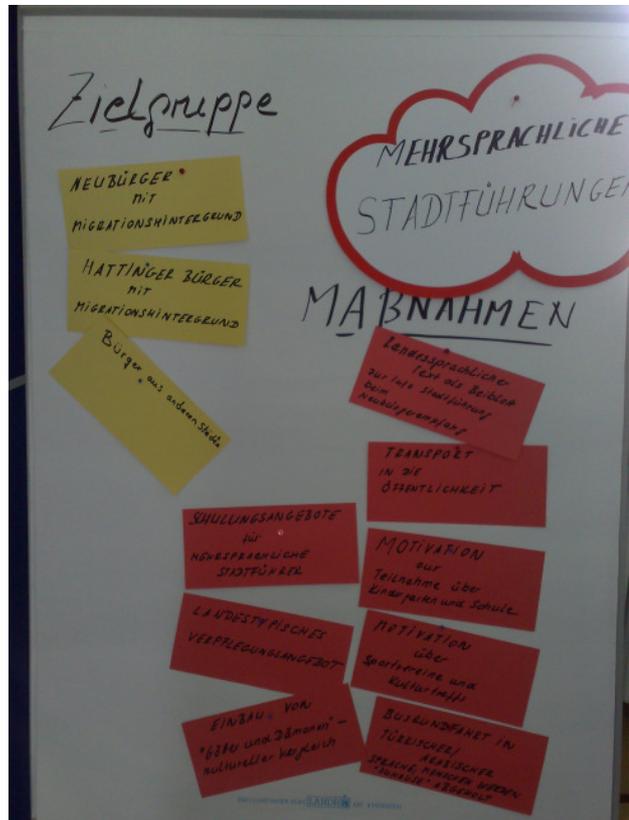
Auf der Integrationskonferenz wurden folgende Überlegungen angestellt.

Wer sind Zielgruppen für mehrsprachige Stadtführungen?

- Besucher/innen aus anderen Städten und Ländern
- Hattinger Bürger mit Migrationshintergrund
- Neubürger mit Migrationshintergrund

Was könnten konkrete Maßnahmen sein?

- Busrundfahrt in türkischer/arabischer Sprache, Menschen werden „zu Hause“ abgeholt
- Motivation über Sportvereine und Kulturtreffs stärken
- Werbung zur Teilnahme über Kindergarten und Schule
- Transport in die Öffentlichkeit
- landessprachlicher Text als Begleitblatt zur Info
- Stadtführung beim Neubürgerempfang
- Einbau von „Götter und Dämonen“ – kultureller Vergleich
- landestypisches Verpflegungsangebot
- Schulungsangebote für mehrsprachliche Stadtführer/innen



Weiterhin offen blieben diese Fragen:

- Interessieren sich Zugewanderte für andere Informationen über die Stadt, als jetzt in Stadtführungen vermittelt werden?
- Was ist aus Sicht der Zugewanderten in Hattingen zeigenswert?

Das Stadtmarketing wird das Projekt der mehrsprachigen Stadtführer/innen federführend weiter betreuen.

5.1.3 „Hattingen sauber – interkulturell“

„Hattingen sauber“ ist eine Kampagne, die schon länger existiert. Sie verfolgt drei Ziele:

1. Die bisherigen Leistungen der Stadtverwaltung, Hattingen sauber zu halten, sollen verbessert und transparenter werden.
2. Um die Stadt sauber zu halten, ist die Stadtverwaltung auf die Mithilfe ihrer Bürger/innen angewiesen. Die Kampagne soll Bürger/innen aktivieren, mitzuwirken.
3. Die Kampagne soll bereits ab der Kindheit ansetzen (in Kindergärten; Schulen) und früh für die Sauberkeit im öffentlichen Raum sensibilisieren.

Im Rahmen des KOMM-IN Prozesses wurde die Frage gestellt, wie diese Kampagne in möglichst alle Bevölkerungsgruppen getragen werden kann? Es ging darum, wie diese Kampagne ganz bewusst als Begegnungsanlass zwischen Bevölkerungsgruppen genutzt werden könnte, die sich ansonsten eher nicht begegnen. Die Hattingen-sauber-Aktionen werden zumeist in den Stadtteilen durchgeführt. Wenn es gelänge an diesen Aktionen verschiedene Bevölkerungsgruppen eines Stadtteils zu beteiligen, könnte so eine gemeinsame Aktion das Kennenlernen verschiedener Gruppen im Stadtteil über einen ganz praktischen Einsatz für das Gemeinwohl befördern.

Austauschergebnisse im Laufe des KOMM-IN Prozesses:

- Das Anliegen wird auch von Migrant/innen mitgetragen und wird als wichtiger Beitrag zur Integration angesehen. Ein „Wir-Gefühl“ ist für Migrant/innen besonders wichtig.
- Der Integrationsrat wird als gutes Beispiel vorausgehen und eine Müllsammelaktion durchführen.
- Der „IFAK e.V. - Multikulturelle Jugend-, Familien- und Seniorenarbeit“, eine Organisation aus Bochum, die sich in Hattingen in der Aufbau-Phase befindet, wirkt mit.
- DiTiB-Moschee: Hattingen Mitte ist kein „Weißer Fleck“. Dort gab es bereits Müllsammelaktionen. Nach dem Ramadan 2010 wird die Aktion dort fortgesetzt. Ähnliches gilt für den Moscheeverein in Welper.
- Auch die Katholische Pfarrgemeinde St. Peter und Paul hat ihre Mitarbeit zugesagt.



- Auf den kommenden Festen der Moschee-Gemeinden am 15. und 22. bis 24. Mai 2010 könnte die Kampagne vorgestellt werden.

Auf der Integrationskonferenz wurde an diesen Überlegungen weiter gearbeitet:

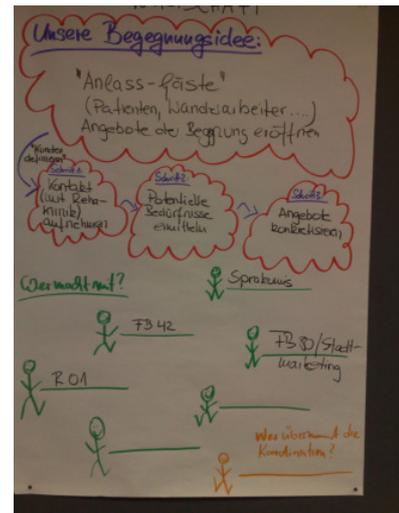
- Der Integrationsrat will vorangehen und für die Stadtmitte eine Müllsammelaktion durchführen.
- Der LMDR e.V. – Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Kreisgruppe Hattingen, will sich mit einer Veranstaltung „Schwing deinen Besen“ beteiligen. Dort soll eine „Kettenreaktion“ in Gang gesetzt werden, indem ein Besen wie ein Staffelstock weitergereicht wird.
- Eine interreligiöse Kooperation soll zwischen dem Moscheeverein und der katholischen Kirche entstehen.
- Die Stadtteilkonferenzen sollen genutzt werden, um weitere Multiplikatoren zu suchen
- Der Moscheeverein in Welper soll ebenfalls als Multiplikator genutzt werden.

5.1.4 „Anlass-Gäste“

Hinter diesem Schlagwort verbirgt sich die Idee, Menschen, die aus einem bestimmten Anlass in Hattingen zu Gast sind, wie zum Beispiel Patient/innen der HELIOS-Klinik, aber auch Tagungsgäste etc., in Hattingen explizit willkommen zu heißen. Zusammen mit einer Mitarbeiterin aus der HELIOS-Klinik ist im Rahmen des KOMM-IN Prozesses an der Frage gearbeitet worden, wie man Patient/innen der HELIOS-Klinik Holthausen und deren Angehörige in Hattingen willkommen heißen kann.

Auf der Integrationskonferenz wurden weitere „Anlass-Gäste“ in den Blick genommen: So könnte auch für Saisonarbeiter etwa im Bausektor, aber auch für Flüchtlinge ganz konkrete Überlegungen angestellt werden.

Die Wirtschaftsförderung wird das Thema weiter bearbeiten.



5.1.5 „Internetseite für neu Zugewanderte“

Die Stadtverwaltung will die Homepage der Stadt weiter entwickeln. Informationen, die für die erste Orientierung in Hattingen wichtig sind, sollen übersetzt werden.

Im Rahmen des KOMM-IN Prozesses wurde überlegt, welche Aspekte der städtischen Internetseite übersetzt werden sollten, um neu Zugewanderten die erste Orientierung zu erleichtern.

Austauschergebnis:

- Es soll „Erste Hilfe“ geleistet, nicht komplette Seiten übersetzt werden. Das heißt, nur wesentliche Inhalte werden übersetzt (Bsp. Kindergeld...).
- Auch Inhalte / Hilfen, für die die Stadt nicht verantwortlich ist, werden übersetzt (Polizei, Gericht...).
- Langfristiges Ziel: Übersetzung in 10 Sprachen

Zeitplan:

Bis zur Integrationskonferenz stellte die Pressestelle Texte zusammen, welche übersetzt werden sollten. Auf der Konferenz wurde erfragt, ob dies die relevanten Textstellen sind, und ein Info-Set zusammengestellt. Bis Herbst 2010 werden die Übersetzungen erstellt und in den Internetauftritt eingearbeitet. Die einzelnen Sprachen sollen nicht durch Landesflaggen, sondern durch ein übersetztes Wort gekennzeichnet werden.



5.1.6 Öffentlichkeitsarbeit

Die Stadtverwaltung vereinbarte folgende Vorgehensweise. Unter dem Slogan „12 Monate – 12 Themen“ wird jeden Monat eine Pressemeldung rund um das Thema „Interkulturelles Zusammenleben in Hattingen“ veröffentlicht. Dabei stehen positive Beispiele im Vordergrund, die den Imagewechsel hin zu einem Ressourcen-orientierten Blick auf das Thema Integration befördern.



6. Resümee

Es war ein Ergebnis des KOMM-IN Prozesses 2008 / 2009, dass der interkulturelle Dialog Orte finden und etablieren muss, die die direkte Begegnung der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen ermöglichen.



Mit dem KOMM-IN Prozess 2009 / 2010 ist deutlich geworden: In Hattingen existieren viele Möglichkeiten, sich zu begegnen. Die Frage ist jedoch, an welchen dieser Orte man Verbindungen zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen stärken kann, die sich ansonsten eher nicht begegnen. Durch die gemeinsame Arbeit an fünf Begegnungsanlässen sind dazu eine Reihe an konkreten Antworten gefunden worden.

Hattingen wird im Förderzeitraum 2010 / 2011 erneut durch die Förderrichtlinie „KOMM-IN – Kommunale Innovationen in der Integrationsarbeit“ des Landes NRW unterstützt. Die Stadtverwaltung will in der neuen Förderphase klären, welche Kommunikationsmedien in der Stadtgesellschaft genutzt werden, um sich zu informieren und in Austausch zu kommen. Dahinter steckt die Frage: Wie erreichen die Akteure der Integrationsarbeit wirklich den Querschnitt der Stadtbevölkerung? Welche Medien sind erfolgversprechend?

Was kann getan werden, damit mehr Menschen in der Stadt mit in den Dialog einbezogen werden? Damit soll ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zu mehr Verständigung und mehr Miteinander in der Stadt erreicht werden.



Die gute Stimmung auf der Integrationskonferenz 2010 hat gezeigt, wie viel Begegnung und Verständigung erreicht werden kann, sobald man miteinander ins Gespräch kommt. Jedoch: Nach wie vor werden große Bevölkerungsteile nicht erreicht. Den Dialog Schritt für Schritt auszuweiten, wird ein langfristiges Ziel der Integrationsförderung in Hattingen bleiben, dem man mit dem neuen KOMM-IN Prozess erneut einen Schritt näher kommen möchte.



7. Anhänge

7.1.1 Ideensammlung „Kommunikationsanlässe interkulturell nutzen“

Strategieebene

- ⇒ Imagetransfer: Kulturelle Vielfalt als Normalität
- ⇒ Es ist darauf zu achten, dass eine Vielfalt unter den Begegnungsorten erreicht wird. Es reicht nicht, einen zentralen Ort wie beispielsweise ein Bürgerzentrum zu schaffen. Darüber hinaus müssen die vorhandenen Orte auf ihren Beitrag zugunsten einer interkulturellen Begegnungskultur in Hattingen hin überprüft werden. Deshalb sollten Personen aus Organisationen, die über die Gestaltung von Begegnungsorten in Hattingen entscheiden, für die Herausforderung der interkulturellen Begegnung in Hattingen sensibilisiert werden.
- ⇒ Strategie zum Angebot mehrsprachiger Infomaterialien
- ⇒ Vorbildfunktion der Verwaltung für das Klima in der Stadt erkennen und nutzen
- ⇒ Dialog mit Wohnungsbaugesellschaften über Segregation
- ⇒ Dialog mit Migrationsgruppen einleiten, um Interessen von Migrantengruppen kennenzulernen und Migrantenselbstorganisationen als Mitveranstalter zu werben

Ideen nach Handlungsfeldern

Handlungsfeld Kultur

- ⇒ Das Hattinger Kulturangebot könnte durch Angebote aus den verschiedenen Herkunftsländern der Zugewanderten bereichert werden. Kulturanbieter in Hattingen sollten die Angebotspalette darauf hin überprüfen.
- ⇒ Die VHS macht Veranstaltungen zum Thema „Interkultur“ wie zum Beispiel „Wie unterschiedlich sind die Kulturen?“ – dazu könnte eine Ausstellung gemacht werden
- ⇒ Aufbau einer Beteiligungsstruktur in der Hattinger Kunst- und Kulturarbeit, um einen dialogischen Austausch unter den verschiedenen Kulturszenen und Bevölkerungsgruppen zu initiieren und damit die Grundlage für interkulturell-kreative Prozesse in der Hattinger Kunst- und Kulturszene zu legen.
- ⇒ Bedarfsermittlung gemeinsam mit den Adressaten von Kulturangeboten
- ⇒ Kursleiter/innen gezielt aussuchen (interkulturelle Kompetenzen und Migrationserfahrung als Ressource)
- ⇒ Einbezug der Herkunftskulturen der großen Migrantengruppen in Hattingen im Hattinger Altstadtfest. Einbezug von Migrantenvorteiler/innen in die Organisation des Altstadtfestes.
- ⇒ Kulturangebote für arabische Besucher/innen der Klinik schaffen (Restaurants, Stadtführung etc.)
- ⇒ „Weihnachtsbäckerei“ im Rathaus für interkulturelle Begegnung nutzen

- ⇒ JEKI: Überprüfen, ob *alle* Kindergarten-Kinder profitieren
- ⇒ Stadtführungen und Stadtrundfahrten in verschiedenen Sprachen: Sprach- und Kulturmittler ausbilden für Stadtführungen in arabischer Sprache, ggf. weiteren Sprachen
- ⇒ Vogelkundliche Wanderung in verschiedenen Sprachen (SpraKuMi)
- ⇒ „Lyrik interkulturell“ in Zusammenarbeit mit dem Aphorismus-Archiv: Lyrik aus den verschiedenen Herkunftskulturen wird in produktiven Austausch gebracht mit der einheimischen Lyrik: Aktionskunst, Lyrik-Workshops, Ausstellungen und Veranstaltungen, Publikationen

Handlungsfeld öffentliche Sicherheit und Ordnung

- ⇒ Die Bedeutung des Berufsstandes der Feuerwehr bei Migrantengruppen bekannter machen – „Werbung für den Arbeitsplatz“
- ⇒ Sprachkompetenz als wichtige Ressource besonders in Ausnahmesituationen bei der Suche von Feuerwehrleuten berücksichtigen
- ⇒ Verbesserung der allgemeinen Sicherheit durch Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen. MSO als Sprachrohr in Migrantenfamilien.
- ⇒ „Hattingen sauber“ multikulti
- ⇒ „Spielplatzpaten“

Handlungsfeld „Bürgerangelegenheiten“ / Verwaltung

- ⇒ Neubürgerempfang stärken
- ⇒ „Bürgerberatung in der Teestube“
- ⇒ Abfallentsorgung – Mehraufwand durch Sprachprobleme verringern; kulturelle Standards vermitteln
- ⇒ Projekt „Seitenwechsel“ für den interkulturellen Bereich (Moschee usw.)
- ⇒ Muslimische Beerdigungen in Hattingen
 - ↳ Gespräch mit Moscheeverein

Handlungsfeld Wirtschaft

- ⇒ Entwicklung von Maßnahmen, die dazu beitragen, dass Unternehmer mit Zuwanderungsgeschichte in Hattingen stärker in Erscheinung treten; Beratung bei der Projektentwicklung durch die Türkisch-deutsche Industrie- und Handelskammer
- ⇒ International tätiges Unternehmertum und Engagement von Migranten zusammenbringen
- ⇒ Beim regelmäßigen Unternehmerfrühstück das Thema „ausländische Jugendliche“ in den Blick nehmen

Handlungsfeld Erziehung und Bildung

- ⇒ Kampagne „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen!“ - Einbindung von Schlüsselpersonen wie Trainern, Geistlichen, Arbeitgebern etc. in die Sprachförderung und Integration von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte
- ⇒ Interkulturelle Begegnungsmaßnahmen für Jugendliche
- ⇒ „Ferienspaß“ interkulturell
- ⇒ Ausweitung des Projekte „Fußball um Mitternacht“ auf weitere Stadtteile

Handlungsfeld Politik

- ⇒ Wahlbeteiligung beim Integrationsrat erhöhen
- ⇒ Eintritt in Parteien und politisches Engagement fördern
- ⇒ Migrant/innen politisieren

Handlungsfeld Freizeit

- ⇒ Integrationswochen in den Vereinen
- ⇒ Fitnessangebote für muslimische Frauen
- ⇒ „Interkulturelle Gärten“ - „Grabelandschaft“

Handlungsfeld Internationale Beziehungen:

- ⇒ Rotarier-Projekt 2010 zum Thema (Städte)partnerschaft/Gastfreundschaft
- ⇒ „Bürgerreisen“ weiterentwickeln: Bürgerreisen gehen in Herkunftsländer großer Migrantengemeinschaften der Stadt und werden von einer ehrenamtlichen Vorbereitungsgruppe vorbereitet, in der auch Migranten aus dem Zielland mitarbeiten.

Handlungsfeld Gesundheit

- ⇒ Gesundheitswesen interkulturell - Med in Hattingen interkulturell

7.1.2 Medien

- ⇒ Internetseite auf Mehrsprachigkeitsbedarf überprüfen
- ⇒ Image-DVD über Hattingen für Heimreisende Migranten
- ⇒ Internetseite interkulturell
- ⇒ Hattingen-Filme.de übersetzen, eigene Filme in türkischer Sprache; ggf. Gründung eines Redaktionsbeirates mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- ⇒ Zeitung: Veröffentlichung von Integrations-Erfolgsgeschichten aus Hattingen

- ⇒ Das Internet wird von Jugendlichen sehr stark genutzt. Dieses Medium sollte besonders in den Blick genommen werden, um Jugendliche zu erreichen.
- ⇒ Positive Vorbilder der Integration sollten öffentlichkeitswirksam dargestellt werden, um dem oftmals in der Presse kolportierten negativen Image von Zugewanderten aktiv entgegenzutreten. Dies könnte unter anderem in einer „Mitmachtzeitung“ Integration realisiert werden.
- ⇒ Verbesserung der öffentlichen Darstellung der Angebotspalette für Familien: Systematische Zusammenstellung aller Informationen, die für Familien wichtig sind, in verschiedenen Sprachen (Familienwegweiser)
- ⇒ Babybegrüßungspaket mehrsprachig und interkulturell ausgerichtet: aufgreifen interkultureller Barrieren und Chancen.
- ⇒ Austausch von Kontakten (gemeinsame Adressdatenbank über wichtige Kontakte)
- ⇒ Allgemeine Kommunikationsplattform (chatroom)
- ⇒ Forum zur Verbreitung von Integrationsideen
- ⇒ Überblick über Migrantenselbstorganisationen in Hattingen schaffen

7.1.3 Orte

- ⇒ In den Stadtteilen sollten vernetzende Gremien initiiert werden, in denen Vereine, Migrantenselbstorganisationen und sonstige ehrenamtlich getragene Initiativen repräsentiert sind. Ansatzpunkte für die Realisierung dieser Idee könnten die anvisierten Stadtteilkonferenzen sein.
- ⇒ Die Schule sollte als Ort, an dem Familien sich begegnen, stärker genutzt werden. Informationen, die für Familien wichtig sind, sollten über die Schule weitergegeben werden.
- ⇒ Aufbau eines zentralen Bürgerhauses
- ⇒ Im Rauendahl könnte ein internationales Café die in diesem Stadtteil dringend notwendige Begegnung unter den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen forcieren.
- ⇒ Begegnungsstätten im öffentlichen Raum wie zum Beispiel Stadtteilplätze oder Märkte fördern die alltägliche Begegnung unter Nachbarn.
- ⇒ Leer stehende Räume in Schulen nutzen.
- ⇒ Familienzentren fördern die Begegnung von Familien im Sozialraum beispielsweise durch internationale Stadt- und Straßenfeste. Die Familienzentren veranstalten Elterncafés, die als Treffpunkt für Mütter stärker genutzt werden könnten.

7.1.4 Auswertung der Integrationskonferenz

An die Teilnehmenden wurde folgender Evaluationsbogen ausgeteilt.

Auswertungsbogen Integrationskonferenz Hattingen am 24.04.2010

1. Wie hat Ihnen die Veranstaltung gefallen? Was nehmen Sie mit?
2. Waren die Reden verständlich?
 - Ja
 - Nein
 - Die Reden waren zu lang.
 - Die Redner/innen haben sich kompliziert ausgedrückt.
 - _____
3. Werden Sie sich bei einer oder mehreren der besprochenen Aktionen beteiligen?
 - Nein
 - Ja:
 - Mehrsprachige Stadtführungen (Frau Hillesheim und Herr Bourzoufi)
 - Anlassgäste (Frau Hardtke)
 - Hattingen sauber (Herr Müller)
 - Internetseite für neu Zugewanderte (Herr Griesohn-Pflieger)
 - „Ich bin gerne Nachbar“ (Herr Gehrke)

Nennen Sie uns Ihre Kontaktdaten, damit die oben in Klammern stehenden Personen Sie in die weiteren Planungen einbeziehen können:

Ihr Name: _____

Ihre Telefonnummer: _____

Ihre E-Mail-Adresse: _____

4. Ich habe eine Aktions-Idee für „Hattingen sauber“!
5. Haben Sie sonstige Anmerkungen zur heutigen Veranstaltung?

Vielen Dank sagt Ihre Stadt Hattingen!

26 Teilnehmende gaben einen Evaluationsbogen ab (54 Personen nahmen an der Konferenz teil.).

Die Resonanz:

Wie hat Ihnen die Veranstaltung gefallen? Was nehmen Sie mit?

- „Räumlichkeiten sehr positiv, Themen der fünf Arbeitsgruppen leider zu wenig Zusammenhang mit Migrantinnen und Migranten“
- „Nicht sehr informativ. Zudem habe ich mir mehr Ideen und Anregungen in Bezug zur direkten Integration erhofft“
- „War informativ“
- „Gut. Leider war ich mit dem AG-Treffen nicht zufrieden. Dennoch ist mir bewusst, dass dieses Thema sehr vielfältig ist und auch so bearbeitet werden sollte“,
- „Positive Stimmung, einige Anregungen“
- „Sehr gut, wünsche mehr Beteiligung aus der Bevölkerung“
- „Gut gefallen (weiter machen), guten Eindruck“
- „Die Veranstaltung hat mir sehr gut gefallen, da wirklich die wichtigsten Fragen für Integration ausgesprochen wurden“
- „Positive Stimmung – Frage bleibt: Wie werden die Bürger erreicht? (Migranten – Deutsch)“
- „Die Veranstaltung fand ich positiv. Nehme Anregungen für mich persönlich mit“
- Gute Ablaufstruktur, Engagement in der von mir „besuchten“ Arbeitsgruppe, viele gute Ideen nehme ich mit“,
- „Gut. Informationsbereich, dass Gespräche führen sehr wichtig ist, um das Zusammenleben und gegenseitiges Verstehen“
- „Die Veranstaltung hat mir sehr gefallen und ich habe viele Informationen mitgenommen“
- „War aktuell und konzentriert“
- „Eine gelungene Veranstaltung. Wichtige Untergruppen/Arbeitsgruppen, die eine erfolgreiche Integration in Hattingen unterstützen“
- „Gut. Neue und alte Anregungen“
- „Die Veranstaltung war gut und informativ. Ich habe viele gute Gespräche geführt und neue Kontakte geknüpft“
- „Gut, strukturiert und organisiert. Neue Ideen und neue Kontakte. Effektive Arbeitsergebnisse“
- „Sehr gut“
- „Integration ist ein Thema, was alle Menschen der Stadt angehen sollte und als Prozess aktiv gestalten müssen“, „M.E. beste Integrationskonf.“

Waren die Reden verständlich?

ja 26 nein ___

Werden Sie sich bei einer oder mehreren der besprochenen Aktionen beteiligen?

ja 22 nein 4

7.1.5 Altstadttrundgang arabisch

كرمارسدورف (Krämersdorf)

كان منظر كرماسدورف مغايرا للمنظر الحالي تماما. هنا كانت كنيسة يوهان التي كانت محاطة ببنائات خشبية ضيقة. كانت تستخدم هذه البنائات من طرف الحرفيين والتجار، ولهذا السبب سمي هذا الجزء في وقت مبكر بكرماسدورف. في يوم 14 مارس ومن خلال هجوم جوي على هنرشهيتي تم تدمير كرماسدورف تدميرا كليا. بعد انتهاء الحرب وجمع أنقاضها اتفق على أن لا يتم إعادة البناء الضيق، بل إحداث ساحة تحيط بها البنائات

كان جرس البرج من بقايا كنيسة يوهان، ولم يكن من الممكن انقاذ صحنه. لكن تمت إعادة ترميم البرج. وعند الإنتهاء من عملية الترميم تبرع القنصل العام ليو كوتفالد بجرس له رنات موسيقية. حتى غاية سنة 1688 كانت بيت تخزين الخمر والقاعة التابعة لها ببلدية هاتنكن (الكنيسة في الخماره). في سنة 1406 منحت المدينة امتياز عصر النبيذ عندما سمح بهاتنكن وداخل حدود أسوارها بإنتاج الخمر. لم تكن بيت تخزين الخمر بحانة يمعناها المعروف اليوم، لكنها كانت دار القانون. كانت العقود لا تصبح سارية المفعول إلا إذا شرب ربع

كأس من الخمر ومن هنا انبثق القول المعروف ب - يجب أن نشرب من أجل صحتنا وحضنا عليها واحدا . وفي سنة 1688 تم تأجير القاعة الملحقة ببيت تخزين الخمر من طرف الجمعية الكنسية الإصلاحية التابعة لهاتنكن لأداء الطقوس الدينية.

ولما ورثت المدينة البناية قامت بهدمها وأعيد بناؤها بالحجر، كما تم بناء برج الكنيسة، وقد انتهى من أشغال بناء كنيسة يوهان سنة 1737.

السوق السفلي (Untermarkt)

واليوم يكون السوق السفلي الحالي مع السوق العلوي ساحة سوق هاتنكن وبذلك المركز الرئيسي: التجاري والإقتصادي في المدينة. وكانت الأسواق تشكل المورد الرئيسي للمدينة من خلال رسوم الإشتراك التي كانت تدفع هناك آنذاك. وكان 20 يوليو 1435 أهم يوم في تاريخ سوق هاتنكن، عندما حدد حاكم الولاية للمدينة سوقا حرة كل يوم ثلاثاء، وأربعة أسواق موزعة عبر الفصول السنوية الأربعة. ومن خلال السلم والحماية الذان كانا يعمان المدينة قبل وبعد أيام السوق تم الحفاظ على نظامه.

القصر البلدي القديم (Altes Rathaus)

من هنا كانت تدبر شؤون المدينة في مرحلة العصور الوسطى. لم يتم بناء دار البلدية قديما كما يظهر للمتأمل فيها اليوم. لقد مرت بتحول تاريخي، بدأت بقاعة لسوق يباع فيها اللحم قبل 1420. لكن الإدارة اللامركزية للمدينة كانت تتطلب قاعات للموظفين، لعمدة المدينة ولأعضاء المجلس الإستشاري. ولهذا بنى المواطنون في سنة 1576 دار بلديتهم تحتوي على طابقين من طين وخشب، وفي أعلى دار البلدية قبة حادة في شكلها الأفقي وبهذا تم تواجد قاعة اللحم والإدارة ومكان الإجتماعات في مكان واحد. وفي نهاية القرن 18 تم تحديث البناية على نمط كلاسيكية بأشكال هندسية خاصة كالمثلثات والقمم الحادة الغير المنبسطة، وأصبحت لقاعة البلدية نوافذ كبيرة، ثم تم طلاء هذه البنائات، كما تم تضييق ممر السوق. وبناء زنرانات سجن على يمينه ويساره.

وفي بداية القرن العشرين أصبح بناء قصر بلدي جديد شيئا ملحا. واستخدمت قاعة البلدية القديمة كمتحف وطني محلي. وفي الخمسينات تم جمع الأنقاض التي خلفتها الحرب، وتم الكشف عن مظهر الصورة الخارجية لدار البلدية ول 400 جزء المكون لها. وفي سنة 1993 تم ترميمه بشكل نهائي، وأصبح دار للعرض ومنصة وخشبة لعرض الفنون والمهارات.

أسوار المدينة / شتاينهانكن / بوابة شتاينهانكن Steinhagentor, Steinhagen, Stadtmauer

لقد مكنت اتفاقية التحصين لسنة 1396 من بناء الحصون الأولى لهاتنكن والتي كانت تتكون من سياج مظفر مرتبط بين عمود من شجر البلوط وخندق المدينة وبين سد منيع مكون من مواد مقتلعة من أشجار مختلفة. كانت الطرق المؤدية إلى الكنيسة والتي يعبرها الفلاحون، والممرين المؤديين للطريق الطويلة محصنة بخمسة مداخل تعتبر تحصينات المدينة البداية الحقيقية لتأسيس مدينة هاتنكن وأصبح سكان هاتنكن سكانا ومواطنين يعيشون بمدينة شبيهة بقلعة ولدالك كانوا يسمون بالمواطنين المحصنين.

ولقد مكن النمو الإقتصادي في الفترة الممتدة بين سنة 1586 و1590 من تحديث حصون المدينة فكانت هاتنكن عضوا في ما يسمى بالهانزا (هو عبارة عن حلف حماية وتعاون اقتصادي).

وفي سنة 1820 تم هدم حصون المدينة لأنها أصبحت عديمة الفائدة من الناحية التقنية الدفاعية، ولأن تقدم المدينة وتطورها امتد إلى ما وراء حدودها أثناء العصور الوسطى.

ويرجع أصل اسم شتاينهانكن إلى مكان منيطح حجري خارج أسوار المدينة وقد نبتت فوقه الأعشاب والشجيرات الشائكة، وكانت شتاينهانكن أهم بوابة ساحة الكنيسة لأنها كانت تربط المدينة والكنيسة بالمزارع الواقعة بالمرتفعات الجنوبية وكانت كذلك مقر اجتماع وترابط بين المواطنين.

أما بالنسبة للبضائع التي تمر ببوابة شتاينهانكن فكانت تدفع عليها رسوم جمركية وكل من حاول الهروب من دفع هذه الرسوم فيقبض عليه، يقاد إلى شجرة التوبة للتشجيع به. وكانت شجرة التوبة هذه عبارة عن عقاب لردع المخالفين، وعند مخالفة هذا القانون يقيد المتلبس بالسلام.

برج بوابة الكسري إحدى بوابة الدفاع السبع التي كانت تحصن أسوار المدينة وتربط بين بوابتها ويعتبر اليوم أفضل جزء من مكونات حصن المدينة الذي بقي صامدا ومحافظا عليه، وكان يأمن مباشرة الأماكن القريبة منه.

الولوج إلى الطابق العلوي للبرج كان يحدث من داخل سور المدينة، وكان الوصول إلى المنافذ لإطلاق النار في المكان الأسفل من خلال سلم تحت الأرض تفتح نافذة فوق الأرض للوقوف عليه.

وفي سنة 1996 نصبت تماثيل لأشخاص من حديد بجانب برج بوابة الكسري وهي للنحات البولوني فراتشكفيتش (Eisenmaenner)(الرجال من حديد).

بيت البوكل أيزن (Bügleisenhaus)

يعتبر بيت البوكل أيزن من أشهر المنازل الخشبية بهاتنكن. وأخذ هذا الاسم من خلال التطابق بين شكل الخطة الأرضية الغربية وقبته القوية التعبير. بني هذا البيت المكون من ثلاث طوابق على مرحلتين 1611 و1620 ويمكن التمييز بينهما جيدا بطريقة الزخرفة المختلفة في الأقواس الداعمة المتواجدة في جهة المدخل ويقع هذا البيت في آخر ساحة الهالدين ويحد من جهة الجملون بالشارع التجاري القديم المسمى اليوم ب (Große Weilstrasse) (سارتشلي افسورك) وعلى الجانب نقش يتضمن معلومات عن باني هذا البيت وكذا بعض الرموز التي كانت تدل على الحماية ضد الطاعون الذي كان يخشى منه قديما.

وعن باني هذا البيت فيلهالم إيلينك (Wilhelm Elling) لا يعرف إلا القليل. وكان حفاؤه يزاولون صناعة الأقمشة حتى سنة 1856، وفي نفس السنة اشترى الجزار سلمون شميت بيت البوكل أيزن وحوله إلى مجزرة وإلى مطبخ للنقائق وإلى قاعة للبيع. ومن بين الإصلاحات التي وقعت في هذا البيت بناء نافذة كلاسيكية للعرض. وفي سنة 1941 تمت مصادرة هذا البيت الذي كان من قبل ملكا يهوديا لصالح الرايش الألماني (Deutsches Reich). وبعد الحرب العالمية الثانية عاد بيت البوكل أيزن إلى المؤسسة الإنتمانية اليهودية. وفي سنة 1955 اشترته جمعية الوطن الأم اليهودية.

ساحة الكيرش مع كنيسة ست كيرك -Kirchplatz mit St.-Georgs -Kirche

تقع ساحة الكرش 15 مكان مقر سك العملة الهاتنكية في القرن 13 وفي عهد كراف إنكلبرت فون درمارك تم سك العملات الهاتنكية. وحوالي سنة 1400 تم حجز مدرسة لاتينية في هاتنكن. ويعود تاريخ بيت ساحة الكيرش 17 إلى سنة 1721.

هاتنكيا هي تمثال من الرخام وهي على ساحة الكيرش , تحمل فوق رأسها تاجا بخمسة أبواب(وهي عبارة عن حصن المدينة بأبوابه الخمسة), وفي الجهة اليسرى من التاج نجد شعار المدينة, وتحمل في يديها إكليلاً أبدياً كرمز للخلود والبقاء. وهاتنكيا تعتبر تذكاراً للموتى الذين سقطوا أثناء الحرب بين الألمان والفرنسيين بين سنتي 1870-1871 وكشف عنها يوم(5-8-1876) كيوم احتفالي.

ويعتقد أن البناية القديمة لكنيسة ست كيرك في القرن 9و8 كانت البيرة الأولى لبناء الأحياء والإعمار بمدينة هاتنكن. ولم يبق اليوم من بناء الكنيسة الذي شيد في العهد الروماني في القرن 13 إلا برج الكنيسة. وأثناء ذلك بني البرج على شكل خودة حادة بشكل هندسي معماري(القوطي) الذي يميل بشكل قوي إلى ناحية الجنوب الغربي. وتفسير هذا يرجع لكونه ضعيفاً أمام هبوب الرياح, بالإضافة إلى هذا كله كان مهدداً من البرق, فإذا اشتعلت النيران في غطاء البرج يصبح من المستحيل إطفاءها بسبب علوه, فإذا حصل هذا يجب الاتصال إلى صحن الكنيسة الثمين بل تسقط إلى جهة بيوت المواطنين التي يسهل بناءها من جديد. ومنذ إصلاح كنيسة ست كيرك أصبحت هي الكنيسة الرئيسية للجماعة الإنجيلية. وفي القرن 17 أعيد التشكيل الداخلي للكنيسة بشكل باذخ ومكلف تماشياً مع عصر الباروك. وبين سنة 1807 و1810 قرر إعادة ترميم الكنيسة بشكل جدي للبناية الهشة , وأثناء ذلك لم يتم إستبدال الأعمدة والأقواس بأقواس ضخمة فقط بل تمت أيضاً إزالة كل تجهيزات الباروك القديمة.

شارع الإمشا / ساحة الإمشا / Emschestrasse/Emscheplatz

كان يقع بيت شارع الإمشا 12 على بعد بضعة أمتار من هنا عند فلكسماركت (Flachsmarkt). وقد تم تجزيؤه وتفكيكه بعناية متناهية في إطار عملية نقل وتحويل المباني. ويغلب الظن أنه أعيد بناؤه على الصورة التي بني عليها سنة 1553. أما عملية بناء بيت الإمشا 14 فقد روعيت فيها كل المعايير التاريخية من حيث الإرتفاع وعلو القمة وميل السقف وعرض البيت. وأهم خصوصيات بيت شارع الإمشا 16 الذي يوجد بضع خطوات إلى اليسار كبر بوابة الدهليز في الجمولن (الذي هو سقف على شكل مثلث كالهرم)

وقدم بنائه المتناسق والذي يمثل شكل نمط بناء الفلاح الغير النموجي لمدينة هاتنكن. وفي الواقع لا يعود أصل هذا البيت إلى هاتنكن بل هو نمط لبيت فلاح من مونزي (Monsee) والذي أعيد بنائه هنا بمدينة هاتنكن. والسؤال يبقى هنا مطروحا فيما إذا لم يكن قد تم فيه خرق القوانين الإقليمية النموجية المميزة التي بني عليها. ومن سنة 1956 إلى 1962 استمرت إعادة البناء بالنسبة للبيوت المتهاكلة والآلية للسقوط بتعاون مع ماكان يسمى بمصلحة حماية النصب التذكارية والآثار وذلك كنموذج لإعادة ترميم البيوت الخشبية بالمدينة العتيقة التي توقف عند ترميمها. ويستخدم هذا البيت اليوم كبيت الوطن الأم وكمتحف صغير. وهو أيضا المقر الأخير لشاعر الوطن والعمال أوطو فولكموت (Ottowohlgemut) قبل موته عام 1955.

ساحة الهالدين (Haldenplatz)

مع مرور التاريخ تعددت أسماء ساحة الهالدين, فسميت في البداية ساحة الهالدين تلك الساحة التي كانت تطل على قاعة اللحوم. ولكن عندما سميت هذه الأخيرة بالقصر البلدي فقد هذا الإسم معناه.

وفي سنة 1982 وبسبب صغر مساحة القطعة الأرضية وشكلها المربع المقصوص قطريا إلى نصفين سميت بنصف الساحة.
وفي سنة 1891 أطلق عليها اسم ساحة الهالدين نظرا لميلان الأبنية قليلا. والبيوت الخشبية هي بيوت التجار ويرجع أصلها إلى القرنين 17 و18, ولقد تم في بيت رقم 8 في ساحة الهالدين إحداث شباركس (Sparkasse) في هاتنكن وتعد من أوائل مؤسسات القروض في فيستفالن (Westfalen).
وكخزانة كان يستعمل صندوق ثقيل من الخشب وكان يوضع في غرفة نوم المحاسب.
وفي يوم 30.9.1843 سرقت من غرفة نوم المحاسب 57 تال (Taler) (عملة ألمانية قديمة) وقد تمكن اللص من الفرار دون أن تعرف هويته.

Quelle: W.Ollenik, j.Uphues; Hattingen historisch
Und W.Ruthmann, Hattingen und seine Umgebung
Die Übersetzung der deutschen Version (Stadtführung) ins Arabische für die
Stadtmarketing
Erfolgte durch eine Zusammenarbeit von:
Herrn Mohamed Bourzoufi
Frau Nouzha Belhouji
El Hassnaoui Mimoun

Kontakt:

Stadt Hattingen
Bernd Baumhold
Tel. (0 23 24) 204 3517
E-Mail b.baumhold@hattingen.de

Beratung und Unterstützung:



Projektförderung durch das



Herausgeber: Stadt Hattingen - Die Bürgermeisterin - FB42
Titelgestaltung: Stadt Hattingen, R01
Druck: Stadt Hattingen, Stadtdruckerei, FB10
Alle Angaben ohne Gewähr

Juni 2010 200 Exemplare